

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 2 (2000)

Heft: 5

Artikel: Reise durch die Sportgeschichte : Blicke in die Zukunft

Autor: Altorfer, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reise durch die Sportgeschichte – Blicke in die Zukunft

«Rückblick – Bilanz – Ausblick» war das übergeordnete Thema des 39. Magglinger Symposiums, das namhafte Referenten in verschiedenen Themenkreisen zu bewältigen suchten. Sie bilanzierten die Vergangenheit von 37 Magglinger Symposien oder wagten einen Blick in die Zukunft. Diskussionen ergänzten die Ausführungen oder stellten sie in Frage.

Hans Altörfer

Eigentlich ein verrücktes und gewagtes Unterfangen, innerhalb von 24 Stunden auf 40 Jahre Magglinger Symposien zurückzublicken, die Entwicklung zu beurteilen und die Zukunft zu prognostizieren. Gewagt nicht nur wegen der inhaltlichen Vielfältigkeit, sondern auch bezüglich Belastbarkeit der Zuhörerinnen und Zuhörer. Eine Umfrage unter hunderten von ehemaligen Symposiumsteilnehmern motivierte die Verantwortlichen aber, das Vorhaben zu realisieren.

Das Organisationsteam gliederte die 37 Symposien in fünf Themenkreise, die durch einen «Coach» geleitet wurden, der die Referenten – je einen für «Rückblick und Bilanz» und für «Ausblick» – betreute und die Diskussionen nach jedem Referat moderierte.

Themenkreis 1: Kinder und Jugendliche im Sport

«Eine erstaunliche Vielfalt und eine erstaunliche konzeptionelle Einheit», fand Kurt Egger in «seinen» acht Symposien. Die Einheit liege im engen Theorie-Praxis-Bezug. Schon in den frühen 60er-Jahren wurden Konzepte für den Sport der weiblichen Jugend und den Lehrlingssport entwickelt. Die hohen Erwartungen an den Lehrlingssport seien nicht verwirklicht worden, ebenso wenig jene an den freiwilligen Schulsport, bilanzierte Egger. Sogar die drei obligatorischen Turnstunden sind in Gefahr, nachdem immer wieder die tägliche Bewegungsstunde gefordert worden ist. Positiv zu bewerten ist hingegen die Entwicklung des MädchenSports, der

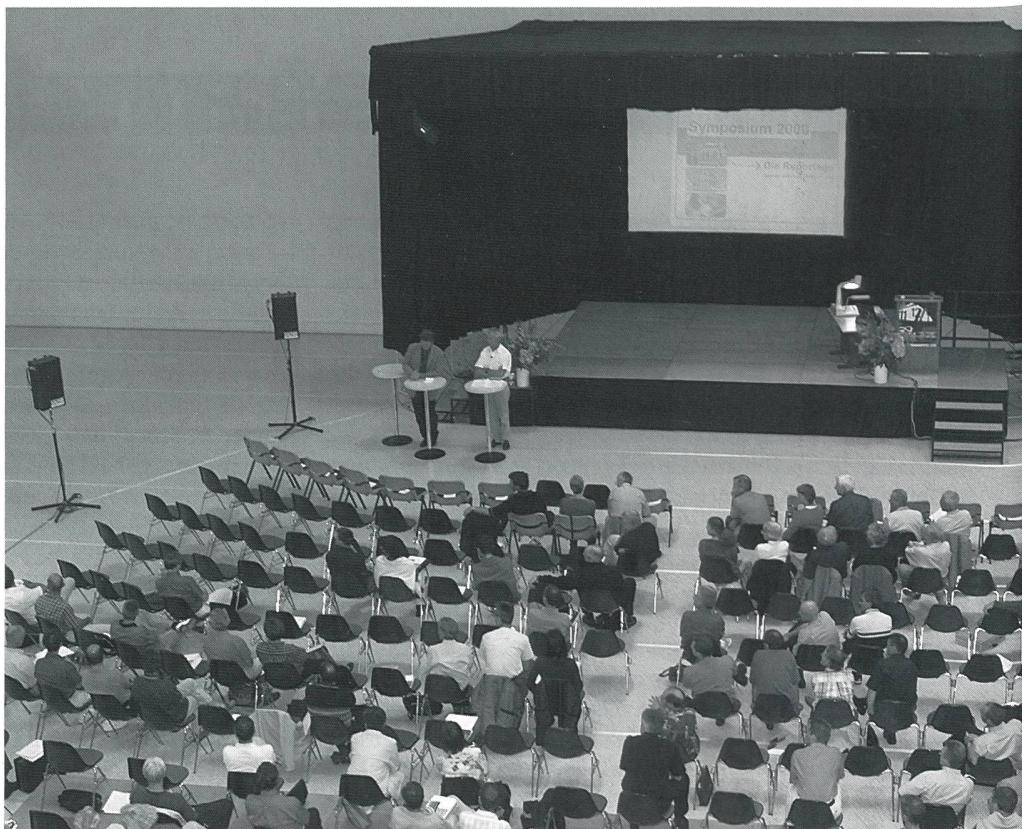
bis 1970 gesetzlich überhaupt nicht verankert war.

Uwe Pühse knüpfte bei den veränderten Rahmenbedingungen an, die entgegen früheren Zeiten in raschem Wandel sind. Gewachsene Lebenswelten und Traditionen haben sich aufgelöst. Wenn das vergangene Jahrhundert jenes der Kinder war, so könnte die Zukunft das Verschwinden der Kindheit bringen. Die Grenzen zwischen Erwachsenen- und Jugendwelt sind fliessend geworden, weil die Kinder durch die moderne Kommunikationstechnik Zugang zur Welt der Erwachsenen haben. Diese Entwicklung bringe Probleme, aber auch Chancen, postulierte der Sportwissenschaftler, auf jeden Fall Herausforderungen an die Leiter von Schul-, Jugend- und Leistungssport.

Themenkreis 2: Medien und Technologie

Udo Hanke schilderte die rasante technische Entwicklung. Bis in die 70er-Jahre kannte man vor allem den Film als Unterrichtsmedium für bewegte Bilder. 1977 und 1978 wurden gleich an zwei aufeinander folgenden Symposien die neuen AV-Mittel behandelt. Die Videotechnik hatte Einzug gehalten. Seit kurzem geht die Entwicklung Richtung Bild-CD, die einen sofortigen Zugriff auf eine gewünschte Szene erlaubt. Damit ändert sich auch die Art der Produkte. Erst vor knapp zwanzig Jahren hielten die ersten Computer Einzug in die Domäne des Sports. Heute sind sie nicht mehr wegzudenken.

Federico Flückiger schickte die Zuhörer auf eine Reise in die virtuellen Welten





Künstlerische Einstiege in Themenkreise (v.l.n.r.): Jon Würner, Tuba-Quartett; Bernard Lebeau, Bewegungsstudie; Michaela Pätsch: Capriccio von Paganini).



Fotos: Gianlorenzo Ciccozzi/Daniel Käsermann

von morgen. Virtuelle Klassenzimmer sind bereits Tatsache. Unterricht kann bezüglich Inhalte auf verschiedene Institutionen verteilt werden und lässt sich leicht in Module aufteilen. Eine Möglichkeit in der Leiter-, der Trainer-, der Sportlehrer-Ausbildung? Klar, dass die Frage nach der Rolle des Lehrers, des Ausbilders in der Diskussion gestellt wurde. Sie wird sich ändern. Er werde mehr ein Tutor sein, ein Helfer, einer, der für Fragen zur Verfügung stehe, so Flückiger. Allen wurde klar: Mit den elektronischen Möglichkeiten wird sich die Unterrichtsweise ändern.

Themenkreis 3: Spitzensport

Arturo Hotz richtete seinen Blick vor allem auf die Zielsetzungen und die Inhalte der entsprechenden neun Symposien. Historische Rückblicke hätten verschiedene Beweggründe. Attraktiv seien sie, wenn eine Betroffenheit zustande komme. Er stellte fest, dass bis 1980 Fragen der Leistungsoptimierung ein Schwerpunkt bildeten, dann aber immer mehr die Fragen nach Sinn und Grenzen gestellt wurde, wie das Symposium 1984 «Hat der Spitzensport (noch) eine Zukunft?» Der Grund liege darin, dass der Spitzensport seine Unschuld verloren habe: «Die berühmte weisse Weste ist längst befleckt.»

George-André Carrel – einziger Referent in französischer Sprache – schuf mit «Technosport» und «Ökosport» zwei

neue Ausdrücke, welche die Zukunft prägen könnten. Mit einer konsequent durchgezogenen Technisierung lasse sich zwar besser planen und voraussagen, die Athleten würden aber zu Robotern degradiert. Carrel hofft auf die Kräfte des Ökosportes, eines humanen Spitzensportes, der auch die Freiheitsbedürfnisse des Menschen und soziale Komponenten mit einbezieht. Ohne die Identifikation des Zuschauers mit den Athleten auf Grund überbordender Technisierung sei das Ende des Spitzensportes nicht mehr weit.

Themenkreis 4: Gesundheit und Bewegung

Rolf H. Zahnd zog mit seinem Blick über die Gesundheitssymposien hinaus in die allgemeine Entwicklung von Bewegung und Gesundheit eher ernüchternde Bilanzen. Trotz grosser Anstrengungen und trotz vieler Möglichkeiten haben Bewegung und Sport der Bevölkerung abgenommen. Trotz kritischer Entwicklung bestehe aber Hoffnung.

Gesundheit gestalte sich aus einem eng vernetzten System von Körper, Geist und Seele sowie der Umwelt, formulierte *Bertino Somaini*. Das Problem der Zukunft werde sein, diese Erkenntnis bei Förderungsmassnahmen auch umzusetzen. Bewegung und Sport habe mit Verhalten zu tun. Verhalten ändern brauche Zeit und Massnahmen im Umfeld der Menschen.

Themenkreis 5: Sport in der Gesellschaft

Ein weites Themenfeld, von Grundsatzfragen zur Aufgabe des Sportes in der modernen Industriegesellschaft bis zur

Entwicklungsfrage der Sportwissenschaft in der Schweiz, und die grösste Anzahl Symposien (11) war diesem Themenkreis zugeordnet. Nach *Guido Schilling* ist es erstaunlich, dass die Jugendunruhen von 1968 und 1980 den Sport kaum tanzierten. Erst in den 80er-Jahren habe er sich aus der gesellschaftlichen Isolation gelöst (1994: «Sport in unserer Kultur»). Erst in Ansätzen gelungen sei die Integration der Sportwissenschaft an den Hochschulen.

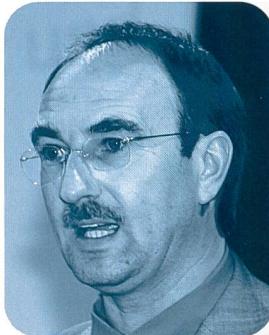
Hansruedi Müller führte die immer noch aufnahmefähige Zuhörerschaft in die Erlebniswelt von morgen. Menschen würden zunehmend erlebnisorientiert handeln. Trends seien: Rückzug ins Private, Individualisierung und Risikobereitschaft. Es brauche in Zukunft vermehrt Animatoren. Diese müssten fähig sein, Fachkompetenz und emotionale Kompetenz sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Fazit: Viele offene Fragen

Das 39. Magglinger Symposium war etwas Besonderes, ein Abenteuer, ein Kulturreignis, eine Reise durch die jüngere Sportgeschichte und eine Plattform wichtiger Probleme der Zukunft. Ob diese mit Hilfe weiterer Symposien gemeinsam bearbeitet werden können, muss kritisch begutachtet werden. Die Zuhörerschaft war nicht immer jene, welcher die Botschaften eigentlich galt. Wo blieben im Jahr 2000 die Politiker, die Sportführer, die Wirtschaftsvertreter, die Medien wie auch die Jungen?

Von den im Text besprochenen Referenten finden Sie Statements auf den Seiten 36 und 37.

Themenkreis »Sport und Jugendliche»

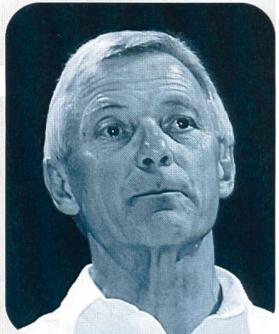


Verallgemeinernde Aussagen über zukünftige Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen im Sport zu treffen, fällt immer schwerer. Denn immer komplexer und differenzierter werden «der» Sport und die Motive, ihn zu betreiben. Eines ist meines Erachtens jedoch sicher: Die Zukunft des Sportes muss ein humaner Sport sein, ein sauberer, ein fairer und ein ethisch vertretbarer Sport. Sonst verliert er seine gesellschaftliche Akzeptanz. Nicht nur ein Citius – Altius – Fortius, sondern vermehrt auch ein Humanius! Dies scheint mir der zentrale Punkt zu sein, der uns alle hier verbindet. In dem Bemühen, dieses Ziel zum Wohle der Kinder und Jugendlichen zu erreichen und umzusetzen, wünsche ich allen viel Erfolg.

PD Dr. Uwe Pühse, stellvertretender Vorsteher des Institutes für Sport der Universität Basel

Wichtig scheint mir die planvolle Organisation des Lerngeschehens. Ich wage zu behaupten, dass uns bei den gegenwärtigen Sparbemühungen und den angedrohten und zum Teil realisierten Kürzungen einiges erspart geblieben wäre, wenn es uns tatsächlich gelungen wäre, nicht nur die Bedeutsamkeit sporterzieherischen Tuns, sondern auch seine Effizienz überzeugend und mit Fakten nachzuweisen.

Prof. Dr. Kurt Egger, Direktor des Institutes für Sportwissenschaft und Sportwissenschaften der Universität Bern



Themenkreis »Sportwissenschaft und Technologie»



Lebenslanges Lernen ist nachgerade ein Hauptmerkmal des Sportunterrichts. Im Gegensatz zu andern Gebieten reicht es beim Sport nicht aus, einen hinreichenden Stock an Grundwissen anzuhäufen, von dem hernach längere Zeit gezezert werden kann. Kondition und Technik müssen stets von neuem trainiert respektive nachgebessert werden, um gewünschte Leistungen weiter erbringen oder gar verbessern zu können.

Dr. phil. nat. Federico Flückiger, Leiter angewandte Forschung und Entwicklung NDIT/FPIT

Anscheinend ist der Mensch in der Lage, Empfindungen über abgeschlossene Bewegungen relativ lange zu speichern, wenn er ein entsprechendes Lernniveau erreicht hat. Um das herauszufinden musste man als Forscher erst einmal auf die Idee kommen, den Sportler nach solchen Empfindungen zu befragen. Vorher gab es das kaum, den denkenden und mitdenkenden Sportler. Hierzu können Medien unterschiedlichster Art eingesetzt werden.

Prof. Dr. Udo Hanke, Geschäftsführender Institutsleiter Institut für Sportwissenschaft der Universität Koblenz-Landau

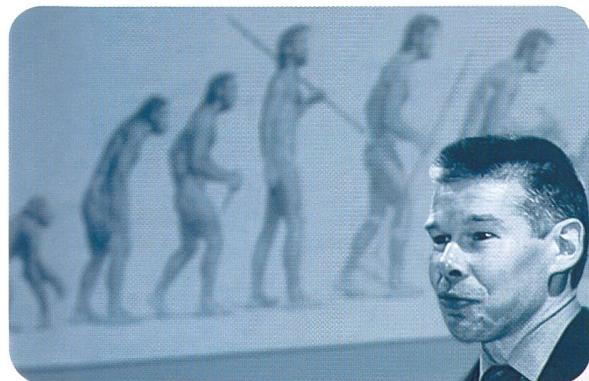
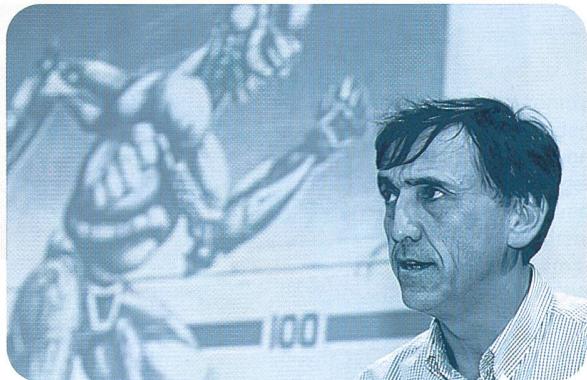


Der Spitzensport hat, klischehaft formuliert, viele Gesichter. Wie es dazu gekommen ist und welche Gefahr er läuft, dass er dann und wann sein Gesicht auch verlieren kann, wird im Rückblick zur Bilanz: Diese ist durchzogen, aber für Interessierte aufschlussreich und für alle besonders dann notwendig, wenn es am Ende auch darum geht, einen nicht nur optimistischen, sondern in erster Linie realistischen Ausblick zu wagen.

Prof. Dr. Arturo Hotz, u.a. Sportwissenschaftlicher Essayist

Der Mensch akzeptiert die Idee, dass dem Körper mit der modernen Technologie in jeder Form geholfen werden kann. Man kann sich in Zukunft leicht Athleten als Maschinen vorstellen. Man kann Menschen mit veränderter Genmasse produzieren, und der Sport dient als Laboratorium für alle diese Erfindungen.

Georges-André Carrel, Direktor des Hochschulsportes an der Universität und der Eidg. Technischen Hochschule Lausanne

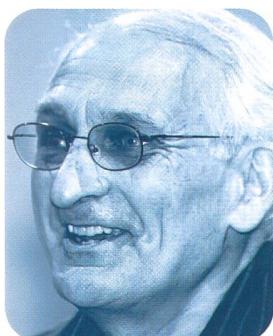


Wir stellen fest, dass die Bemühungen, das Bewegungsverhalten der Menschen zu verbessern, nicht genügen. Wir leben in einer Zeit mit Entwicklungen, die dem Menschen zutiefst zuwider laufen. Der Schlüssel zur Verhaltensänderung liegt in der Änderung dieser Entwicklungen und Verhältnisse. Diese schwierige Aufgabe lässt sich nur bewältigen, wenn die Prinzipien der Gesundheitsförderung konsequent angewendet werden. Die Ausgangslage dazu ist gut – packen wir's an!

Dr. med. Rolf H. Zahnd, Leiter des National Contact Office FL/CH des EU-Netzwerks «Workplace Health Promotion»

Es gibt genügend Evidenz, die zeigt, dass Bewegung gesundheitsfördernd ist. Verschiedene Methoden, die mit Erfolg im Sport angewendet werden, wie mentales Training oder positive Einstellung, können erfolgreich in der Bewegungsförderung generell, aber auch in anderen Gesundheitsbereichen angewendet werden.

Dr. med. Bertino Somaini, Geschäftsleiter der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung Lausanne

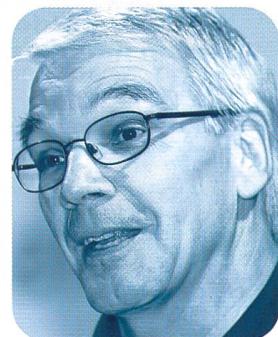


Im Sport treffen sich Gesellschaft, Arbeit und Freizeit. Sport betrifft viele (alle?) Lebensbereiche. Die Sportwissenschaften stehen in der Schweiz noch weitgehend am Anfang, und doch wissen wir: Sport wird mit zunehmender Freizeit immer wichtiger. Wer bestehen will, sollte Sport treiben. Es ist ein angenehmes Sollen mit der Devise: «Just do it» und wichtiger: «Let's do it justly».

Dr. phil. Guido Schilling, Leiter der Forschungsstelle Sportpsychologie an der ETH Zürich

In der Informationsgesellschaft werden Sättigungserscheinungen mehr und mehr sichtbar: die virtuellen Angebote stoßen an Grenzen, und eine Art Informationsmüdigkeit macht sich bemerkbar. Eine Wellness- oder Wohlbefinden-Gesellschaft wächst heran, die neue wirtschaftliche Potentiale in sich birgt. Die Frage ist nur: Überlassen wir es der Wirtschaft, die Trends zu setzen oder übernimmt der Sport vermehrt Einfluss auf die Entwicklung. Gelingt es ihm, Leistung mit Erlebnissen so zu paaren, dass mit Hilfe sportlicher Angebote das Wohlbefinden wächst?

Prof. Dr. Hansruedi Müller, Direktor des Forschungsinstitutes für Freizeit und Tourismus an der Universität Bern





www.helsana.ch

Mit Sicherheit am besten aufgehoben.

Wer schon einmal in eine Situation gekommen ist, in der er Unterstützung oder sogar Hilfe gebraucht hat, weiß genau: Am meisten hilft einem eine individuelle, kompetente und engagierte Betreuung. Wir von der Helsana setzen uns mit vielen gesunden Ideen täglich dafür ein, dass Sie sich bei uns in besten Händen fühlen. Wenn Ihnen das auch wichtig ist, rufen Sie uns doch einfach an: 0844 80 81 82.

HELSANA
gesunde Ideen